



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1887**

230 (30.9.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-8265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-8265)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
50 Bfg. monatlich,  
Erweiterung 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Badische Volkszeitung.

erschint täglich,  
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:  
Die Petit-Zeile 20 Bfg.  
Die Reklam-Zeile 40 Bfg.  
Einzel-Nummern 5 Bfg.  
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Nr. 230.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 30. September 1887.

## \* Fürst Hohenlohe

wird seine amtliche Thätigkeit in Straßburg in der nächsten Zeit wieder aufnehmen. Der Besuch, den der Statthalter dem Kaiser in Baden-Baden abstatten wird, ist von langer Hand geplant, übrigens in derselben Weise seit einer langen Reihe von Jahren um dieselbe Zeit abgestattet worden. Nachdem nunmehr von allen Seiten die thätigsten unerfindlichen Gerüchte über den Rücktritt des Statthalters, seinen Ersatz u. dergl. widerrufen worden sind, darf man hoffen, daß sie endlich von der Tagesordnung verschwinden werden. — Die Zeitungsmeldung, daß ein Sohn des Fürsten russischer Unterthan werden wolle, ist Klatsch der Wilnaer Provinzialgesellschaft. Der Fürst bemerkt dazu lächelnd: „Meine drei Söhne sind majoren, und ich weiß selber nicht, ob einer Russe werden will, falls diese Frage an sie herantritt.“

Aus dem Besuche des Fürsten Hohenlohe bei dem Fürsten Bismarck ist geschlossen worden, daß man Meinungsverschiedenheiten wegen Elb-Lothringen zu schlichten oder daß der Fürst einen Auftrag für Petersburg erhalten habe. In Bezug auf Elb-Lothringen waren im Frühjahr allerdings Meinungsverschiedenheiten vorhanden, jedoch nicht zwischen dem Reichskanzler und ihm; eine Berliner Partei wollte vielmehr die Statthalterei ganz aufheben und die Hauptverwaltung nach Berlin verlegen, jedoch billigte der Reichskanzler diese Anschauung nicht. Fürst Hohenlohe selbst denkt nicht daran, von dem Statthalterposten zurückzutreten. Was den neuesten Vorfall an der französischen Grenze betrifft, so behauptete Fürst Hohenlohe die starke französische Aufregung und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß ein geschulter preussischer Soldat ohne triftigen Grund geschossen haben sollte. Im übrigen hofft er eine baldige, der Gerechtigkeit entsprechende Beilegung.

## \* Der neueste Grenzvorfall.

Der französische Geschäftsträger in Berlin, Botschaftsrath Raindre, meldete telegraphisch nach Paris, Graf Herbert Bismarck habe die Wichtigkeit geäußert, den Zwischenfall an der Schirmecker Grenze möglichst bald zu beendigen, um die Erregung zu beseitigen. Nach Beilegung derselben gedenkt die französische Regierung mit der deutschen Unterhandlungen behufs Erzielung eines Modus vivendi für den Grenzverkehr in den Vogesen anzuknüpfen; dabei soll namentlich auch der Fortschritt berücksichtigt werden. In besonnener Berücksichtigung der Lage haben die Pariser Schützenvereine und andere Gesellschaften beschlossen, ostern, am Jahrestage der Einnahme Straßburgs, keine Kundgebung vor dem Straßburgerdenkmal zu veranstalten.

Der Bericht des Ober-Staatsanwalts in Nancy traf gestern früh 4 Uhr in Paris ein und wurde um 8 Uhr ins Auswärtige Amt zu Minister Rouvres befördert, der sofort Kenntnis von demselben nahm und Abschrift nehmen ließ, die am Abend an den französischen Geschäftsträger in Berlin geschickt wurde, so daß erst Freitag eine Antwort zu erwarten ist. Dem französischen Bericht, der sehr lang ist, aber nichts Neues enthalten soll, sind 35 Anlagen beigegeben. Eine Schlussfolgerung in Betreff der an Deutschland zu erhebenden Ansprüche enthält der Bericht nicht.

Der deutsche Botschafter, Graf Münster, hatte gestern Nachmittag eine Unterredung mit Rouvres. Dieser theilte bei dem wöchentlichen Empfange dem Grafen

Münster den Bericht über die französische Untersuchung mit, in welchem behauptet wird, daß die französischen Jagdgenossen nicht auf deutsches Gebiet vorgedrungen, die Opfer auf französischem Gebiet von den Schüssen getroffen worden seien. Der französische Minister des Innern, Fallières, sandte als erste Unterstützung an die Wittve Brignon 500 Franken.

Anlässlich des Vorfalles an der deutsch-französischen Grenze steht die russische Presse und die öffentliche Meinung unbedingt auf französischer Seite. Man beschuldigt zwar nicht unmittelbar die deutsche Regierung, meint aber thörichter Weise, daß alle diese Vorgänge an der Grenze eine Folge des Unwillens über den regierungsfeindlichen Ausfall der jüngsten Reichstagswahlen seien. Man ist geneigt, in jenen Vorkommnissen eine große Gefahr für den Frieden zu erblicken; dabei ist aber wohl der Wunsch der Vater des Gedankens.

## \* Eine seltsame Erklärung

erläßt der oberste Häuptling von Damaraland in der „Cape Times“. Einer uns aus London zugehenden Correspondenz entnehmen wir hierüber folgendes: Die „Cape Times“ veröffentlicht folgende Erklärung:

„Da es zu meiner Kenntniß gelangt ist, daß gewisse Personen die Nachricht in der Cap Colonie und anderen Theilen der Welt verbreiten, ich habe die deutsche Regierung gebeten, mich vor meinen Feinden zu beschützen, da ich dieses selbst nicht könne, und daß ich mein Land der deutschen Regierung abgetreten habe wegen des besagten Schutzes, so erkläre ich, Kamaharero, oberster Häuptling von Damaraland, auf besonderen Wunsch meines Volkes feierlich und öffentlich allen Nationen der Welt, daß ich alle diese Behauptungen auf's Entschiedenste in Abrede stelle, und daß alle Urkunden in Händen von Agenten, die angeblich von mir gezeichnet und von meinem Spezialkommissär für auswärtige Angelegenheiten, Hrn. Robert Lewis, gezeichnet sein sollen, falsch und ungesetzlich sind und von mir nicht anerkannt werden. Weiter halte ich mich, da ein gewisser Kamagus mit mir im Kriege ist, nicht für verantwortlich für die durch die Begehrnisse des Krieges etwa entstehenden Verluste von Leben und Eigentum von Europäern, welche in meinem Lande wohnen.“

Herr Kamaharero  
Oberster Häuptling von Damaraland.  
Zeugen: William Schoolmaster  
J. Cain  
C. T. Sammen.

Ochahandje, 15. Juni 1887.

Diese Proklamation nimmt gar keinen Bezug auf den deutschen Commissär in Damaraland. Die deutschen Behörden in der Capstadt halten sie daher auch für gefälscht und glauben, daß sie das Werk von gewissen an der Angelegenheit interessirten Personen ist, welche das Vertrauen Kamahareros besitzen. Es scheint nicht dem mindesten Zweifel zu unterliegen, daß der Schutzvertrag mit Deutschland in gehöriger Form von Kamaharero am 23. Oktober 1885 unterzeichnet worden ist. Einer der Zeugen der Proklamation jungirte auch als Zeuge des Vertrages.

Die „Cape Times“ sagt: „Das deutsche Protectorat in südweslichen Afrika stellt sich als eine traurige Farce heraus. Uvingtonia wurde aufgegeben und selbst deutsche Missionäre befinden sich in Gefahr. Im Lande herrschen unruhige Zustände. Mehrere Nordbataren sind beunruhigt worden von Nächstben. Die Frau eines der Opfer ist mit ihren Kindern gerade in Capstadt angekommen, wo eine Sammlung für sie veranstaltet wird.“

Soweit die Londoner Correspondenz; man wird

wohl in Berlin mit den betreffenden Aufklärungen nicht lange zögern.

## \* Die Gesundheit in der Schule.

Der in Wien tagende hygienische Kongreß trat der Frage der ärztlichen Ueberwachung der Schulen näher, besonders mit Bezug auf die Verhütung der Verbreitung von ansteckenden Krankheiten und Luftschadlichkeit. Der erste Referent Dr. Wasserfuhr (Berlin) erstattete das Referat und las seine Ausführungen in folgende Thesen zusammen: 1. Das Interesse der Staaten und der Familien erfordert eine fortlaufende Betheiligung sachverständiger Aerzte an der Schulverwaltung. 2. Zweck dieser Betheiligung ist, Gesundheitschädlichkeiten des Schulbesuches und Unterrichtes von den Schülern und Schülerinnen abzuhalten. Mittel hiesu sind theils Gutachten, theils periodische Schulinspektionen unter Aufsicht der Schulvorstände. Der zweite Referent Professor Dr. Hermann Cohn (Wreslau) legte insbesondere Werth auf helle Schulräume mit großen Fenstern in breiten Straßen, welche das einzige Mittel bilden zur Verhütung der Verbreitung der Luftschadlichkeit. Er schlägt folgende Thesen vor: 1. Vor Allem ist eine staatliche hygienische Revision aller öffentlichen und privaten Schulen notwendig; die dabei gefundenen Mängel müssen schleunigst beseitigt werden. 2. In jeder Schulkommission muß ein Arzt Sitz und Stimme haben. 3. Es liegt kein Grund vor, nur Medizinalbeamte als Schulärzte anzustellen.

Dr. Victor Desguin, Mitglied der königlich belgischen Akademie in Belgien, wünscht eine permanente ärztliche Bewachung der Elementarschulen, Mittelschulen, Kindergärten, Kinderschule und Bewahrschulen durch besonders angestellte erprobte Aerzte. Derselben insinuirte die ihnen zugewiesenen Schulen in gewissen Zeiträumen, im Falle von Epidemien häufiger. Ihre Aufsicht erstreckt sich hauptsächlich auf die Reinlichkeit der Schulräume und der damit zusammenhängenden Bauarbeiten, auf das Mobiliar, auf die Heizung, Belüftung und Ventilation, auf die Reinlichkeit der Schüler, auf das Vorhandensein von Schmarotzerkrankheiten der Haut oder des Haarbodens, auf Anfälle aus Nase oder Ohren, auf schlechte Haltung u. d. Die Räume der Schüler sollen mindestens zwei Mal jährlich, die Augen ein Mal jährlich von Spezialärzten untersucht werden. Wenn bei Schülern Krankheiten konstatiert werden, die kein Hindernis des Schulbesuches bilden (z. B. Blutmangel, allgemeine Schwäche oder Anlage zu gewissen Krankheiten), so werden die Schüler im Schullotal selbst nach ärztlicher Anordnung von dem Oberlehrer in der Weise behandelt, daß dadurch keine Störung des Unterrichtes erfolgt. Der Aufsichtsrath hat endlich auch bei allen Schülern nach vollendetem zehnten Lebensjahre eine zweite Impfung vorzunehmen.

Dr. Burgerstein beantragt zwei Amendements dahingehend, es sei auf eine gesundheitsförderliche Thätigkeit der Schule hinzuwirken, zum Beispiel durch körperliche Übungen, und ferner, daß es den Aufsichtsräten auch gestattet sein möge, besonders auch während des Unterrichtes sanitäre Verfügungen zu treffen. Nader (Turnlehrer aus Benedig) betont die Wichtigkeit des Turnunterrichts in den Schulen. Er wünscht, daß in der Schulkommission neben dem Arzte auch der Turnlehrer Sitz und Stimme habe.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 28. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatsministeriums betreffend die Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes für Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Umgebung, sowie für Altona und Umgebung bis zum 30. Dezember 1888 und die hierzu gehörigen Ausführungsbestimmungen.

Wer erst zu spät von seinem Gansbraten lassen konnte oder den linken Manschettenknopf nicht fand, wen seine Geliebte mit dem endlosen „Gleichfertigkeit“ und „Wart, nur noch eine Sekunde!“ halb zur Verzweiflung gebracht hat, der hürrt jetzt mit dem Rathe des Bogatollen heran und sucht in allen erdenklichen feinen und groben Sächlichen ein Mittel, noch in den eisernen Wall ein und bis an die allein glückseligmachende Barriere vorzudringen.

„Fahnen kommen!“ schallt da von unten her der allberuhigende Ruf. Ein wellenförmiges Bewegen der Volksmassen läuft den Ring herum. Die Hinterassen drücken nach vorne, die Vorderleute machen von ihrem Rückgrad energischen Gebrauch — wehe dem, der zu viel Knobel gegessen und jetzt das straffe Seil über seinen empfindlichen Magen gespannt bekommt.

Mit lieblichem Klang ziehen die Trompeter einher; holde Anaben mit allen denkbaren Reichsorden angethan, tragen ihre edelnschlanken „Wabel“ und die Breitknappstücker zur Schau; dann folgt die edle Schaar der Renner.

Langsam und feierlich schreitet der Zug die Reihen entlang. Die Wimpel flattern, die Hörner blühen, die Berdschütteln die Wägen — „Sahrad!“ schreit ein allzu eingeeigter Herr mitten in der Stille, „wer hat denn jetzt wieder meine Bühnenaugen in der Arbeit!“ — Diese zieht ein schuldbelegter Jünger des Mars sein Quadratmeterfähchen zurück und sucht sie anderweitig mit gleichem Geschick zu placieren — aber den Ernst des Augenbides, die gespannte Erwartung vermag dieses kleine Intermezzo nicht zu beeinträchtigen.

Blüßlich — Bum! Ein Schuß! — Die Wogen der Menschenfluth wallen einen Augenblick wie durcheinander: Eine Sturzweile von fünf Infanteristen und drei Dienstmädchen wirft sich zwischen uns; wir schieben hin, sie her, endlich rocht das Ganze — und schon naht mit dröhnendem Getrappel die Schaar der Renner. Ein allgemeines Geschrei begleitet sie. Ein Gut — zwei Augen voll Bienenstaub — und vorüber ist der Zug. „Da! Das Wasser! Das Wasser!“ sagt mein Nachbar bedenklich. „Das laßt uns!“ — „Lassen Sie nur a aus!“ unterbricht ihr eine resolute Köchin und zieht ihm ihren strohblonden Kopf aus dem Däm-

## Feuilleton.

### Der Ausmarsch.

Skizze vom Münchener Oktoberfest von Wilhelm Herbert.

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los — so könnte mit dem Dichter ein jeder unserer Tromwad-Kondultreure rufen, der heute die laune Pflicht hat, jenseits den „Siebenten“ vom Trittbrett hinunter komplimentreue zu müssen. Denn obwohl unsere gottgelegnete Vierdehnbahn sich zu allen Zeiten der besonderen Guld der Münchener erfreuen kann, tritt doch wohl kaum je die „Anhänglichkeit“ an dieses Institut im gefährlichsten Sinne des Wortes deutlicher hervor, als an dem großen Tag, da die Nennen die Völker von Fern und Nah vereinigt.

Es ist ein imposanter Anblick — der Ausmarsch der Münchener mit ihren Gästen und Zugvätern zum Oktoberfest. Wägen sich Andere den Dreimillionenzug des Darius zu einem würdigen Objekt für ihre Feder wählen; ich begnüge mich mit dem um ein paar Nullen kürzeren, aber um tausend Internerzi reicherem Kontingent, das unsere Stadt zu den olympischen Spielen Bajwarciens stellt.

Welch eine Heldeneigenschaft im Volk! Da gilt kein Alter — schon der Säugling wird mitgeführt und auch der hinkende Reithulalem trägt seine müden Beine mit in der Rott; da gilt kein Anseh'n in der Person — Cylinder und Fülldeckel larambolieren freundschaftlich; der bloße Ellenbogen des Bagabunden grüßt einen geschäftigen Kollegen im Seidenkleiden einer Dame, der Bauernstiefel von da hinten her, wo die Spanferkel wachsen, drückt leutselig dem Saffianfelschen der Ballerine die Schenkel.

Stark fühlt man sich im großen Schwarm: Was in den Weg kommt, wird bezwungen. Weh Dir, Freundchen, wenn Du nach dem Stadttinnern strebst. Wie ein Wirbelstrudel packt Dich der mächtige Strom und „trabest“ Dich mit hinaus, unrettbar, unarmberzig.

Oben auf den Höhenzügen des Sendlingerberges steht die tauendköpfige Phalanx. In der Ferne um neun Uhr hat sie amarschirt, die wackeren Vorposten, haben beim

Schottenhalm eine Stehmaß mitgenommen und sind dann im stolzen Bewußsein der einpapieren Gans dem langen und mühsamen Sigmattyprium auf einer der natürlichen Bodentruhen des Bügels entgegengezogen. Noch war's eusam im Anfang; man konnte sich den Platz wählen, wo man den Ausprung und die ganze Bahn weithin am besten übersehen; aber bald wehren sich die schwarzen Däsen auf dem grau-grünen Wästenhang. Hier und dort flög, ein finstig getupstes Tschentuch auf die Dalbe und drüber hin eine leuzende Schöne oder ein odeurgabedeter Fünfzappennigbazarist — ja, schon wagt von unten die Fluth in breiteren Strömungen empor und giebt ihre buntschiedigen Wellen über den Hügel. Endlich wird die Masse kompakt; zu fügen ist keine weitere Möglichkeit — man steht, ja, man schwebt sogar: An besonders genüßreichen Stellen nämlich, wo der Einzelne, zwischen die Nachbarn gedrängt, den Boden verliert und so, von ihnen emporgehoben, ängstlich nach dem allein sichereren Grunde jappelt. Wehe dann, wenn von oben plötzlich ein Herkules mit breiten Ellenbogen in die Menge plumpst, diese sich eine Sekunde theilt und elliche langsamere Natoren sich in einem plöylichen Abruch Grassiede und Vertauchungen zuziehen — dann fällt auch der künstlich erhöhte mit vorräthlicher Nase auf die Schultern seiner Vorkommen und holt sich sarte Randbemerkungen oder wohlmeinende Rippenstöße.

Aber träume Keiner, daß denen im Thale unten eine sanftere Sonne scheint. Dort ist der allgewaltige Beherrscher der Massen das Seil, welches den Kemptlay an der engeren Seite umspannt. Hinter diesem dichtgedrängt hält die schaulustige Menge. Welch ein Kampf, wenn von hinten her ein muthiger Vorkühler andringt, um den Ball zu durchbrechen, das Seil hinunterzutreten und in rascher Redheit das jetztseitige Ufer zu gewinnen. „Ob's ganga, Sie Bauer!“ schreit ein behäbiger Bürger zu unserer Linken, dem ein rothauer Butzje das Seil aus den Händen dreht und mit raschem Zuge niedertritt. Schnell will es der Betrogene wieder haben, aber wehe, wie er sich danach bückt, schnell es, von der Seite kräftig angezogen, empor und trifft mit einem dumpfen, brummen Ton sein empfindliches Niechorgan.

Auch von vorwärts beginnt es unbehaglich zu werden.

München, 28. Sept. Die Centrumsfraktion der Kammer hat zum ersten Vorhinein Ruppert, zum 2ten Dr. Daller gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Sept. Königin Katalie von Serbien soll ihre Abreise von Baden nach Florenz verschoben haben, wahrscheinlich aus Besorgnis vor der Cholera.

Wien, 28. Sept. Das Parlament ist heute zusammengetreten. Beide Häuser hielten ihre erste Sitzung.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Der „Gaulois“ veröffentlicht einen Artikel, aus dem hervorgeht, dass die Leiche Napoleons I. aus dem Invalidendom verschwunden ist und dass die große kaiserliche Commission unter Vorsitz des Marschalls Baisant am 27. April 1861 darüber dem Kaiser Napoleon III. einen amtlichen Bericht abgab, dessen Abdruck im Unterrichtsministerium vorhanden ist.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Der Sozialistenführer S. S. Champion, bisher einer der tüchtigsten Vorkämpfer unter den englischen Sozialdemokraten, hat sich von der sozialdemokratischen Föderation zurückgezogen, aber ist, wie seine Gegner behaupten, aus derselben ausgeschlossen worden. Der Agitator Burrows beschuldigt jetzt Herrn Champion, sich mit der Mittelklasse angehörigen Leuten verbunden zu haben, um die Auflösung der sozialdemokratischen Föderation herbeizuführen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. September. Von den Wahlen zur II. Kammer des Reichstags sind bis jetzt 117 auf Geuer und 88 auf Anhänger der Getreidezölle gefallen. Der Ansturm der Schuldkritiker ist, was Getreidezölle angeht, darnach aller Wahrscheinlichkeit nach auch dieses Mal abgesehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Sept. Der König wohnte heute mit seinen fürstlichen Gästen den Wandern bei Ringstedt bei. Kaiser Alexander von Rußland hatte sich nicht zu den Wandern begeben, sondern kam heute Mittag mit seinen zwei Töchtern hierher und fuhr in einer Dreifäße nach Amalienberg.

Rußland.

Petersburg, 28. September. Der bevorstehende militärische Proceß ist nicht von besonderem Interesse. Es handelt sich wesentlich um Offiziere und Militärschulen, die der Theilnahme an militärischen Verbindungen überwiesen sind, doch liegen besonders belastende Thatfachen nicht vor. Am dem im März gemachten Verurtheilung des Kaisermordes war keiner der Angeklagten, die übrigens sämmtlich noch sehr jung sind, betheiligt.

Rumänien.

Bukarest, 28. Sept. Russische Agenten verbreiten in Rumänien aus massenhaft aufrührerische Schriften unter den bulgarischen Soldaten.

Amerika.

New-York, 28. Sept. Am nächsten Donnerstag werden im Verein zweier englischer Offiziere, des Majors Bairbridge vom britischen Geschützdepartement und des Marineleutnants Williams, welche von ihrer Regierung zur Berichterstattung über den Werth der pneumatischen Dynamitkanone Lieutenant Salinski's herüber geschickt wurden, neue Versuche mit dieser Erfindung angestellt werden. Major Bairbridge hat sich dahin ausgesprochen, daß er sofort nach England zurückkehren werde, sobald er sich davon überzeugt hätte, daß die Kanone auch im Schnellfeuer leistungsfähig wäre.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Septbr. 1887.

Verordnungsbekannt. Durch Entschliegung des Oberrichter's wurde dem Schuldverwalter Georg Köhler in Godingen die 4. Hauptlehrstelle an der Volksschule in Heidenheim übertragen.

Dienstnachrichten. Durch Entschliegung des Großherzogs von Baden wurde der Großh. Bodeorat, Geh. Rath v. Siegel in Badenweiler, unter Anerkennung seiner langjährigen treuehuldigsten Dienste und unter Verleihung des Titels eines Geheimen Raths 3. Klasse seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt und der prakt. Arzt Joseph Holzhauser in Billingen zum Bezirksarzt in Heblingen ernannt.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 27. Woche von 1887 (11. Sept. bis 17. Sept.). Angemeldet wurden 32 Geburtsfälle, darunter 1 Todgeburt und 28 Todesfälle. Unter letzteren betrafen 13 Kinder unter 1 Jahr. Als Todesursache sind folgende Krankheiten angegeben: Bei

den, den er im Eifer des Augenblicks statt des Seiles gefaßt und krampfhaft an sich gezogen hatte. Wieder kommt das dumpfe Klaffen heran, die Nase schnauben, das Satteltzeug ächzt, der Bub' oben knist - vorbei! Die Aufregung ist gewachsen. Eine ängstliche Spannung erwartet die letzte Umwertung. Da sind sie schon! Heil! Wie sie aneinander hängen. Hoch an Hoch - wst, knist die Weichte des Geldes auf der Kothden herüber. „Wart, du Saltra!“ schreit mein Nachbar - da liegt er auch schon auf der Nase; denn die Menae, die sich direkt hinter den Knecken ausbildet, hat ihm den Stützpunkt entzogen und wälzt der Wadenstadt zu. Vanasam folgt er nach. Ich sehe ihn mit seinem Gram gegen den Schottenhalm hin schreiten: „Dem Namen kann geholfen werden!“

Das kunstvolle Bouquet aus Eisen, welches dem kaiserlichen Kaiser zu seinem Jubiläum gewidmet wurde, ist nicht vom Kaiser, wie das Volkliche Telegraphen-Bureau irrtümlich mitgeteilt hat, sondern ein schlesisches Kunstwerk, welches von der Bismarckhütte (Direktor Kollmann) hergestellt wurde. Das Material des Bouquets ist das allerfeinste Walzblech, welches die Bismarckhütte produziert. Das Bouquet misst 76 Cm. Höhe, trägt als Spitze einen Eisenkranz mit eisernen Fischen, umgeben von Vorbeer- und Delbaumzweigen, welche sich aus einem Strauch von Aelber, Raiblumen, Butterblumen, Deltotrop und Bergjohanniskraut erheben, der von zarten Farne, Frauenhaarfarnkraut und Fischenblättern umfaßt ist. Sämmtliche Blätter und Wälder sind, wie die „Breslauer Zeitung“ berichtet, aus den Feinblechen der schlesischen Bismarckhütte in dem Atelier der Blumenfabrik von Christine Jausch in Breslau gearbeitet und in doppelter Beziehung ist somit dieser Jubelkranz ein Zeugnis schlesischen Kunstfleißes.

Juwel auf einmal. Bei einer kürzlich bei Frankenborn in Baden abgeschlossenen Dreihand schon einer Schuppe mit einer Doppelladung einen Schaf, zwei Schafe und einen Safer.

Dankosen (Niederbayern). 27. September. Schöne Seelen. Der am Sonntag dahier am Kommerzienrat erkrankte Dienstherr Müller wurde, wie mitgeteilt, noch vor seinem Versterben in wahrhaft familiärer Weise gerichtet. Die beiden Thäter und die Geliebte des Ermorde-

ten begaben sich nach der schauerlichen That in das Wirtshaus, wo sie die ganze Nacht tanzten, ohne die geringste Aufregung zu zeigen. Der eine der Mörder, welcher schon einen Bajonettkocher hat, treibt sich in den Wäldern von Hauslofen herum.

Die Chinesen San Francisco's hielten zu Ehren ihres kürzlich aus China abgekehrten Götzenbildes Tanwong einen großartigen Umzug, an welchem sich 1000 Chinesen mit vielen Frauen theilnahmen. Die Letzteren trugen auf reich geschürzten Pferden.

Fahnenkämpfe Soldaten. Während des abgelaufenen Jahres sind in der britischen Armee nicht weniger als 6402 Fälle von Fahnenkämpfen vorgekommen. Von den Desertireuren wurden eine große Anzahl zurückgebracht. Immerhin entlassen 3229 Mann, während 30,408 Rekruten neu eingestellt wurden.

In der Bluthaare Braun theilt eine Berliner Korrespondenz mit, daß die bewirte gerichtliche Obduktion der Leiche des Nachtwächters Braun ergeben habe, daß derselbe, außer den beiden Stichwunden am Hals, mit einem schweren stumpfen Instrument der Schädel zertrümmert worden sei, in Folge dessen der Tod sofort eingetreten sein müsse. Wenn diese Angabe, wofür wir jedoch keine Bürgschaft übernehmen, sich als zutreffend erweisen sollte, so wäre die Vermuthung, daß Braun selbst Hand an sich gelegt habe, völlig ausgeschlossen.

Ein berühmte Freigeiprozene. Das „N. Z.“ schreibt: Wie wir erfahren, ist zwischen dem Singspielhallen-Besitzer Pastor und Fräulein Jenny Nathanson ein Kontrakt um Abschluß gelangt, wonach Fräulein Nathanson als Klavierspielerin in den Verband der genannten Singspielhalle tritt. Das erste Debut des Fräulein Nathanson findet schon Samstag in der Restauration Kuch in Hernalz statt. Es ist nicht zu verhehlen, daß diese Nachricht für Jeden, der das Benehmen der Nathanson während des Prozesses und ihr dazwischen zur Schau getragenes Wesen beobachtet hat, überraschend wirken muß. Es ist zwar die Lage, in der sie sich befindet, eine schwierige, allein allgemein hatte man den Eindruck, daß ein besseres Etwas Fräulein Nathanson lieber den aufreibenden Kampf um das Dasein wählen lassen,

und setzte das davonlaufende Erbdöl und dieses die Kleider derselben in Brand. Auf das Rufen: „Es brennt - es brennt!“ eilten Leute herbei und einer der Hausbewohner erkannte sogleich die Gefahr, ergriß das Bettzeug und erklidete damit die Flammen an den brennenden Kleidern und auf dem Boden. Mit der Heilung der Brandwunden wird die Betroffene leider noch einige Zeit zu thun haben.

Ein schreckliche That wurde vorgestern Abend 10 Uhr in unserem Nachbarort Növesheim verübt. Dort hatte sich eine Zigeunerbande niedergelassen, um sich in der Seitanzertanz zu produzieren. An genanntem Abend nun wurde der Seiltänzer Lorier von einem andern Mitgliede der Zigeunerbande in seinem Wagen überfallen, welches ihm mittels eines Messers einen solchen wuchtigen Schlag auf den Kopf verleierte, daß die Hirnschale des Betroffenen förmlich aufspaltete. Der Schwerverletzte liegt hoffnungslos darnieder. Wie verlautet, ist es dem Thäter gelungen, zu entkommen. Eine Gerichtskommission begab sich gestern Vormittag behufs Feststellung des Thatbestandes nach Növesheim.

Todesfall. Der Nachtwächter und Laternenanzünder Karl Hammerdorff in Ludwigshafen, welcher am Vorabend des Sechsfestes mit dem Abfeuern von Böllern betraut war und durch Zerplatzen eines derselben zu schwere Verletzungen erlitt, daß eine Amputation des rechten Beines nöthig war, ist gestern Mittag seinen Verden erlegen.

Unfall. Einem Maurerlehrling aus Pieselsweibelsbach fiel gestern Nachmittag vom zweiten Stock eines Neubaus in Q 7 ein Backstein auf den Kopf, wodurch er starke Verletzungen erlitt.

Verhaftung. Ein Tagelöhner aus Biernheim, der gestern Abend auf der Ringstraße vor der Heidebergstraße durch Verschimpfung seiner Ehefrau Ruhestörung verübte und einen Zusammenstoß von Menschen veranlaßte, wurde in Haft genommen.

Streitbare Frauen. Gestern Vormittag geriethen zwei Frauenzimmer in einem geschlossenen Hofraum auf dem Vindenhof in Wortweil, wobei sie sich an den Haaren herumzogen und gegenseitig Krachwunden zufügten. Erst, nachdem die beiden Amazonen kampfunfähig waren, erreichte der erbitterte Kampf sein Ende.

Heidelberg, 28. Sept. Der heutige erste Firmungstag, an welchem Sr. Eminenz der Herr Erzbischof von früh 9 Uhr bis 12 Uhr unterbrochen firmte, brachte auch viele Pfarrkinder, mit ihren Seelsorgern an der Spitze, aus der nächsten Umgebung hierher. Nachmittags erhielt der hohe Herr den Besuch des Herrn Bischofs Dr. Korum von Mainz, welcher aber gegen Abend schon wieder unsere Stadt verlassen hat. Auf Morgen Vormittag erwartet man hier diese auswärtige Firmlinge, da dieselben heute wegen der zahlreichen Schulkinder und Confirmirten keinen Zutritt hatten.

Werteim, 27. September. Der lebenden Tochter eines hiesigen Gemeinbediensteten entfiel gestern Abend, st. „B. Sta.“, eine brennende Lampe, zerfiel sie auf dem Boden

als sie zu jenem Schritte verleitete werde, den allerdings auch andere durch Kriminalprozesse „berühmt“ gewordene Damen unternommen: nämlich sich gewissermaßen als Ausstellungssubjekt zu verdingen.

Mord. In Roth a. S. wurde der Zimmermann M. Doster in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Vom Thäter fehlt jede Spur.

7. Fall. Michael Colombara, 27 Jahre alt, lediger Himm- und Stahlnaarenhändler aus Favario superiore, Bezirk Arosa, Italien, wegen Todtschlags. Derselbe ist bescheidlich, am Abend des 18. September d. J. im Gasthaus „zum Engel“ in Sedenheim seinen Landmann, den Schirmhändler Josef Leonard, durch einen Messerhieb getödtet zu haben. Aus der Verhandlung geht hervor, daß der Angeklagte, der seit Jahren in hiesiger Gegend haust, etwas leichtsinnig, frech und nicht so sparsam ist, als seine Landsleute und deshalb von diesen gehäht wird, weil er die Rationalehre durch sein Verhalten schädige. Es wurde ihm deshalb wiederholt in wohlmeinender Absicht Vorhalt gemacht. Insbesondere war es der Gefährtin, der von der Mutter des Angeklagten den Auftrag hatte, ein wackriges Auge auf ihren Sohn zu haben und denselben unter seinem Schutz zu nehmen. Am 17. September traf der Angeklagte im „Engel“ in Sedenheim ein und traf dort vier seiner Landsleute, die Brüder Karl und Ludwig Barcoloni, Affetta und Joseph Leonard an. Am Sonntag, den 18. ds. während des Mittagessens machten ihm seine Landsleute in italienischer Sprache abermals Vorhalt über sein Betragen, wobei die Ausdrücke gefallen sein sollen, er, der Angeklagte, solle sich einen Strid kaufen und sich aufmachen, er solle nach Sibirien gehen, man müsse sich wegen seiner schämen, er schände die ganze Nation und schädige seine Landsleute im Geschäft, da ihnen das Vertrauen entzogen werde. Da der Angeklagte in Heidelberg Geschäft hatte, und wie er der Wirthin sagte, auch seinen Streit haben wollte, so ging er am Nachmittag dorthin und kam Abends um 10 Uhr wieder zurück, setzte sich aber nicht zu seinen Landsleuten, sondern an einen anderen Tisch zu Sedenheimer Gästen und ging bald kurz nach 10 Uhr ins Bett, wobei er sein Zimmer verschloß. Kurz nachher gingen auch die genannten Italiener die Treppe herauf; Carl Barcoloni klopfte an der verschlossenen Thüre des Angeklagten und begehrte Einlaß. Nach wiederholtem Klopfen öffnete der Angeklagte die Thüre, wobei ihn Barcoloni fragte, ob er morgen haustren gehe. Letzterer entfernte sich wieder und betrat nun Leonard's sehr enge Schlafkammer des Angeklagten, kam aber sofort wieder mit der Todeswunde aus dem Zimmer herausgestürzt. So nach der Darstellung Barcoloni's. Der Angeklagte behauptete indeß, daß, als er schon im Bett lag, die Thüre plötzlich aufgesprungen wurde und mehrere Personen herein gestürzt kamen, von welchen er mißhandelt, gewürgt und über das Bett geworfen worden sei. Er will hierbei für sein Leben gefürchtet haben und mit der freien linken Hand ein auf dem Fensterbrett liegendes sogenanntes Tranchir- oder Messermesser ergriffen und mit demselben um sich geschlagen haben, wobei er seinen Gegner so unglücklich traf, daß dieser zur Thüre hinaus und alsbald todt zusammenstürzte, worauf er selbst sich der Ortspolizeibehörde stellte. Das verletzte Augenlidprotokoll stimmt mit den Angaben des Angeklagten überein. Das Messer war eine von denen, mit welchen der Angeklagte handelte und lagen noch weitere 3 Stück

aus der Wafz, 28. September. Wafzberichte. Eschbach: der Vogel (40 1) 10-11 M. - Gimmeldingen: 12 M. 50 Pf. bis 15 M., fast alles verkauft. - Wachenheim: 13 M. 50 Pf. bis 14 M., vereinzelt 14 M. 50 Pf., ebenfalls fast alles schon verkauft. - Wachenheim: 12 M. bis 12 M. 50 Pf. - Hardt: 13 M. bis 13 M. 50 Pf. Die Preise beziehen sich für alle hier genannten Orte nur auf Bortungseiermöße.

Darmstadt, 29. Sept. Prinz Heinrich von Preußen, welcher vor einigen Tagen zum Besuch des Großherzoglichen Hofes hier angekommen ist, wird sich voraussichtlich am 30. d. M. mit seiner Braut, der Prinzessin Irene von Hessen, nach Baden-Baden begeben, um der Kaiserin Augusta zu ihrem Geburtstag zu gratuliren.

Gerichtszeitung.

7. Fall. Michael Colombara, 27 Jahre alt, lediger Himm- und Stahlnaarenhändler aus Favario superiore, Bezirk Arosa, Italien, wegen Todtschlags. Derselbe ist bescheidlich, am Abend des 18. September d. J. im Gasthaus „zum Engel“ in Sedenheim seinen Landmann, den Schirmhändler Josef Leonard, durch einen Messerhieb getödtet zu haben. Aus der Verhandlung geht hervor, daß der Angeklagte, der seit Jahren in hiesiger Gegend haust, etwas leichtsinnig, frech und nicht so sparsam ist, als seine Landsleute und deshalb von diesen gehäht wird, weil er die Rationalehre durch sein Verhalten schädige. Es wurde ihm deshalb wiederholt in wohlmeinender Absicht Vorhalt gemacht. Insbesondere war es der Gefährtin, der von der Mutter des Angeklagten den Auftrag hatte, ein wackriges Auge auf ihren Sohn zu haben und denselben unter seinem Schutz zu nehmen. Am 17. September traf der Angeklagte im „Engel“ in Sedenheim ein und traf dort vier seiner Landsleute, die Brüder Karl und Ludwig Barcoloni, Affetta und Joseph Leonard an. Am Sonntag, den 18. ds. während des Mittagessens machten ihm seine Landsleute in italienischer Sprache abermals Vorhalt über sein Betragen, wobei die Ausdrücke gefallen sein sollen, er, der Angeklagte, solle sich einen Strid kaufen und sich aufmachen, er solle nach Sibirien gehen, man müsse sich wegen seiner schämen, er schände die ganze Nation und schädige seine Landsleute im Geschäft, da ihnen das Vertrauen entzogen werde. Da der Angeklagte in Heidelberg Geschäft hatte, und wie er der Wirthin sagte, auch seinen Streit haben wollte, so ging er am Nachmittag dorthin und kam Abends um 10 Uhr wieder zurück, setzte sich aber nicht zu seinen Landsleuten, sondern an einen anderen Tisch zu Sedenheimer Gästen und ging bald kurz nach 10 Uhr ins Bett, wobei er sein Zimmer verschloß. Kurz nachher gingen auch die genannten Italiener die Treppe herauf; Carl Barcoloni klopfte an der verschlossenen Thüre des Angeklagten und begehrte Einlaß. Nach wiederholtem Klopfen öffnete der Angeklagte die Thüre, wobei ihn Barcoloni fragte, ob er morgen haustren gehe. Letzterer entfernte sich wieder und betrat nun Leonard's sehr enge Schlafkammer des Angeklagten, kam aber sofort wieder mit der Todeswunde aus dem Zimmer herausgestürzt. So nach der Darstellung Barcoloni's. Der Angeklagte behauptete indeß, daß, als er schon im Bett lag, die Thüre plötzlich aufgesprungen wurde und mehrere Personen herein gestürzt kamen, von welchen er mißhandelt, gewürgt und über das Bett geworfen worden sei. Er will hierbei für sein Leben gefürchtet haben und mit der freien linken Hand ein auf dem Fensterbrett liegendes sogenanntes Tranchir- oder Messermesser ergriffen und mit demselben um sich geschlagen haben, wobei er seinen Gegner so unglücklich traf, daß dieser zur Thüre hinaus und alsbald todt zusammenstürzte, worauf er selbst sich der Ortspolizeibehörde stellte. Das verletzte Augenlidprotokoll stimmt mit den Angaben des Angeklagten überein. Das Messer war eine von denen, mit welchen der Angeklagte handelte und lagen noch weitere 3 Stück

als sie zu jenem Schritte verleitete werde, den allerdings auch andere durch Kriminalprozesse „berühmt“ gewordene Damen unternommen: nämlich sich gewissermaßen als Ausstellungssubjekt zu verdingen.

Mord. In Roth a. S. wurde der Zimmermann M. Doster in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Vom Thäter fehlt jede Spur.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Mittwoch, 28. September.

Die Entführung aus dem Serail. Oper von Mozart.

Bei dichtbesetztem Hause ist Mozart's „Entführung aus dem Serail“ vorgeführt worden. Die Gesamtdarstellung, welche die Anwesenden mit großem Interesse gefolgt sind, verlief im Ganzen glatt, der orchestrale Theil fand die gewöhnliche, gute Ausführung, die hübsche ammalige Musik fällt immer; die Scene zwischen Osmin (Herr Rodding) und Beltrillo (Grah) zündete am Reizten, ebenso die Trinkszene im zweiten Akte. Im einzelnen ist zu bemerken, daß Herr Erl gestern als Belmont durchaus nicht gut disponirt schien, die Stimme klang in der Höhe sehr belegt, das schon oft gerügte Tremoliren bekam zu oft die Oberhand, bis in den folgenden Akten die Stimme sich etwas freier sang und der Vortrag sicherer wurde. Mit Leichtigkeit wurde dagegen die Coloratur von Herrn Erl überwunden. Herr Grah wirkte durch ein verständiges komisches Spiel, sein Duett mit Blondchen (Fräulein Sorger) klappte ganz gut. Soweit die Partithe der Constanza aus Coloraturen besteht, fand diese durch Fräulein Brohalla eine vorzügliche Interpretation, die Stimme klang aber sonst oft hart; in ihrem Duette mit Selim Bassa, das aber ein Solo ist, brillirte sie mit ihrer schwierigen Coloratur. Fräulein Sorger spielte munter und lebhaft und sang frisch und richtig. Die israelischen Chöre gingen glatt; an Weisall war, wie gewöhnlich, kein Mangel.

von der gleichen Gattung auf dem Tische. Es werden eine große Anzahl Zeugen vernommen, größtentheils Wirthe, bei denen die italienischen Dändler zu verkehren pflegen, die über den Angeklagten bezüglich seines Charakters Auskunft geben. Diese sind im Allgemeinen gut aus, nur Einige wollen bemerkt haben, daß er leichtsinnig und händelhaftig sei. Das Urtheil seiner Landsleute ist indes nicht so günstig für den Angeklagten, dagegen wird Leonardi als ein ruhiger braver Mann geschildert. Nach dem Gutachten der Sachverständigen, Herrn Bezirksarzt Dr. Klein in Schwegingen und Herrn Assistenzarzt Dr. Greif hier, trat der Tod Leonardi's in Folge der Verletzung ein; aber auch der Angeklagte trug Spuren von Verletzungen, besonders durch Würgen am Hals, an sich und sei nicht ausgeschlossen, daß durch das Würgen Aibemnoth und Beinträchtigung des Sinnesvermögens eingetreten sei. Der Angeklagte ist im Jahre 1881 von hiesiger Strafkammer schon einmal wegen Körperverletzung mit einem Messer, gleichfalls an einem Landsmann begangen, bestraft. Es wurde den Geschworenen außer der Schuldfrage im Sinne der Anklage und solcher nach mildernden Umständen, auf Antrag des Staatsanwalts, noch eine weitere Frage nach Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, gestellt. Die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Duffner und beantragt derselbe Verhängung der auf Todschlag gerichteten Schuldfrage, läßt aber mildernde Umstände zu. Der Verteidiger, Herr Anwalt Dr. Alt, beantragt Freisprechung, da sich der Angeklagte nach dem Gutachten der Sachverständigen und nach dem ganzen Ergebniss der Beweisaufnahme im Stande der Nothwehr befunden habe. Die Geschworenen vernommen die erste Schuldfrage, bejahten jedoch die zweite Schuldfrage, worauf der Angeklagte wegen, unter mildernden Umständen verübter, vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurtheilt wurde.

Hiermit haben die Schwurgerichtsverhandlungen des III. Quartals ihr Ende erreicht.

**Der Mörder des Polizeiraths Rumpff.** Das „Berl. Tagebl.“ erhält aus Aachen, 27. September, folgende auffällige Meldung: „Nach hier umlaufenden Gerüchten soll gestern in unserer Stadt der eigentliche Mörder des Polizeiraths Rumpff von Frankfurt a. M., der Genosse des wegen Theilnahme an diesem Verbrechen bereits verurtheilten Kestl, verhaftet worden sein.“ Diese Meldung ist mit Vorsicht aufzunehmen.

**Landwirthschaftliches.**

**Ueber die Aussichten des diesjährigen Hopfenmarktes** bringen die neuesten Mittheilungen des Deutschen Hopfenbauvereins einige bemerkenswerthe Angaben, denen wir folgendes entnehmen: Für das Deutsche Reich wird der Ertrag der diesjährigen Hopfenenernte auf 515,000 Zentner geschätzt gegenüber einem Ertrag von 684,000 Zentner im Vorjahre; da der deutsche Hopfenconsum zu 360,000 Zentner anzunehmen ist, so würden — abgesehen von den noch vorhandenen Restbeständen aus früheren Jahren — für die Ausfuhr 155,000 Zentner erübrigen. Für diese verfügbare Ausfuhrmenge — an und für sich für wesentlich geringer als im vorigen Jahre — wird man auf einige wüthige Abnahme im deutschen Reichthum rechnen können, weil in den anderen europäischen Ländern die Hopfenenernte ebenfalls, zum Theil erheblich, hinter den vorjährigen Bissen zurückbleibt; nur Oesterreich-Ungarn hat eine wesentlich bessere Ernte zu erwarten. Von besonderer Bedeutung für die Ausfuhrsichten ist die jeweilige Gehaltung der Hopfenenernte in England; nun berechnet man in diesem Land den jährlichen Verbrauch an Hopfen auf 700,000 Btr., während die diesjährige Ernte auf höchstens 600,000 Btr. zu veranschlagen ist. In Folge dieser Lage des englischen Hopfenmarktes wird man sich mit Grund auf eine Belebung der Hopfenpreise Rechnung machen dürfen, namentlich für die beheren Sorten, und es werden daher, wie die „Mittheilungen“ betonen, die Besitzer guter Hopfenforten zweckmäßig handeln, wenn sie sich mit dem Verkauf ihrer Bestände nicht zu sehr beeilen. — Für S ü d d e u t s c h l a n d ist vorläufig das Ergebnis der Hopfenenernte für 1887 wie folgt veranschlagt: für Baden auf eine Durchschnittsernte bei meist beiriedigender Qualität von 80,000 Btr., wovon für die Ausfuhr etwa 49,000 Btr. erübrigen; für Württemberg auf eine gute Drittelernte mit 80,000 Btr., wovon 58,000 Btr. für die Ausfuhr verfügbar; für Bayern auf eine schwache Viertelernte mit 255,000 Btr., wovon 147,000 Btr. für die Ausfuhr verfügbar erscheinen.

**Das Leben nach dem Tode.**

Paris, 26. September.

Die Herren Regnard und Loye haben soeben Nachforschungen veröffentlicht, die sowohl vom physiologischen wie vom philosophischen Standpunkte aus von sehr großem Interesse erscheinen. Es wurde im Laufe der letzten Jahre schon mehrmals durch Experimente an den Leichen Entschlafener festgestellt, daß ein paar Minuten nach der Enthauptung jedes Schmerzgefühl erloschen ist. Nun aber wird neuerlich durch einen von den Herren Regnard und Loye beobachteten Fall erhärtet, daß dieses Erloschen jeder Empfindungen unmittelbar nach der Abtrennung des Kopfes vom Rumpfe eintritt. Der Hingerichtete war ein Mann von achtunddreißig Jahren, der, wie es scheint, bis zum Falle des Nichtbeles vollständige Sicherheit und die größte Ruhe bewahrt hatte. Gewöhnlich pflegen die Leute, die das Schicksal befeigen, so weit auch ihre Bewegungen, ihre Brählerrei, zu erbleichen, sobald sie an den Balken der Guillotine gebunden werden. Der Verbrecher, um den es sich hier handelt, hat bis zum letzten Augenblick seine natürliche rothe Gesichtsfarbe beibehalten.

Darf den Spezialverfügungen, die durch den Generalprocurator von Amiens getroffen worden, war es den beiden gelehrten Physiologen möglich, den Kopf des Enthaupteten zwei Sekunden nach der Hinrichtung zu untersuchen, was bisher noch nie geschehen konnte. Nun denn, in diesem, dem Momente der Enthauptung so naheliegenden Zeitpunkte hatte das Antlitz seine natürliche Färbung noch beibehalten, die Bänder aber waren vollständig unbeweglich; die Augen standen mit etwas erweiterten Pupillen offen, der Mund war fest geschlossen. Der Kopf zeigte nicht die geringste Verzerrung. Das Ansehen des Jüngers gegen das Auge brachte gar keinen Eindruck hervor. Die Berührung des Augapfels und der Wimpern rief ein eben so ausgeprochenes Zucken hervor wie bei einem lebendigen Menschen. Aber das war eine völlig unbewusste Wirkung, eine einfache Reflexbewegung, die übrigens nach sechs Sekunden nicht mehr vorhanden war.

Nach Verlauf einer Minute begann das Gesicht zu erbleichen; der Mund aber blieb noch immer fest geschlossen. Ein dem Auge gedehntes Licht bringt keine Verengerung der Pupille hervor. Der Rumpf bleibt schlaff und leblos. Die Hauptadern fahren fort, das im Kreislauf befindliche Blut zu erzeugen. Nach vier Minuten ist das Gesicht ganz blutlos, die Wimper sind halb geschlossen. Der Mund ist noch immer geschlossen, aber es ist dennoch möglich, einen Finger zwischen die Kiefer zu zwängen. Lautes Schreien in's Ohr, die Berührung der verschiedensten Gegenstände am Auge, das Ansehen der Bänder oder der Haut, nichts bringt eine Veränderung in den Gesichtszügen hervor.

Die Retenna des Rückmarks durch eine Kneipzange ruft weder im Kopf noch im Rumpfe eine Bewegung nach. Inzwischen Minuten dauert die Beobachtung, aber es trat keine Veränderung mehr ein; hierauf wurde die Autopsie gemacht.

Bei der Eröffnung des Brustkastens schlug das Herz noch. Bis zur fünfundsünfzigsten Minute klopfen die Herzklappen und Kammern in regelmäßigen Schlägen, die Bewegungen der Herzklappen haben dann noch vierzig Minuten fortgedauert. Die Todtenstarre begann erst drei Stunden nach der Enthauptung aufzutreten.

**Geschenke für den Papst.**

Rom, 26. September.

Das Geschenk des Königs von Sachsen an den Papst zu dessen Jubelfeier ist eine äußerst werthvolle und prächtige Arbeit des Direktors der Leipziger Kunstgewerbeschule, des Herrn Hofrath Dr. Rieper. Sie ist das sehr täuschende Facsimile einer sogenannten biblia pauperum auf Pergamen. Außer den beiden Leipziger codices giebt es nur noch in Basel eine solche „Armenbibel.“ Bereit ist dem Hofrath Rieper das die Widmung des Königs Albert enthaltende Titelblatt mit den Bildnissen der vier Evangelisten gelungen. Die Einbanddecke aber ist geradezu köstlich. Sie ist mit über Hundert Edelsteinen geschmückt.

Kaiser Wilhelm schenkt dem Papst Porzellan. Der Umstand, daß das Geschenk durch Vermittelung des päpstlichen Nuntius in München nach Rom geschickt wird, erklärt sich aus der Unsicherheit der Sendungen nach Italien. Auf den dortigen Eisenbahnen treibt eine weitzerweigte Gaunerbande ihr Wesen: kein Koffer der Reisenden, kein Baarencolli ist vor diesen Spitzbuben sicher. Der Papst hat in Erfahrung gebracht, daß diese Verbrecherbande es auf die ihm zugedachten kostbaren Ehrengeschenke abgesehen hat; auch hat er besondere Vorkehrungen gegen Diebstahl auf der öffentlichen Ausstellung getroffen, die mit seinen Ehrengaben im Vatican veranstaltet werden soll.

**Verschiedenes.**

**In der Pariser Gesellschaft** macht ein Ehebruchskandal, in welchem eine hervorragende politische Persönlichkeit verwickelt ist, viel von sich reden. Der ungetreue Gatte war zu einer glühvollen Geolin in Beziehungen getreten. Die verlassene Ariadne des Politikers bekam von dieser Abweichung Wind, ließ sich die Haare kurz schneiden, miethete sich als rumänischer Student in dem Hause, wo die Geolin wohnte, ein Zimmer und als der Gatte zum nächsten tête-à-tête erschien, wurde er in nicht sehr sanfter Weise von einem jungen Manne zur Rede gestellt, in welchem er zu seinem Schrecken die zürnende Gemahlin erkannte.

**Ein Duell aus Eifersucht.** Aus Budapest wird berichtet: In einem hiesigen Restaure hat dieser Tage ein Säbelduell mit blutigem Ausgange stattgefunden, dessen Vorgeschiede eine überaus pikante ist. Der Private S. L. — ein ällicher Herr — ist nicht bloß mit Glühwürstchen besetzt, er besitzt auch eine hübsche junge Frau, mit der er allabendlich ein Kaffeehaus auf der Andrássystraße zu besuchen pflegt. In letzter Zeit war es dem schon seiner Jahre halber eifersüchtigen Gatten aufgefallen, daß seine reizende Ehehälfte in dem Kaffeehause ausschließlich den „Borschem Janko“ las. Dieses Blatt verabsäumte die schöne Frau nie zu verlangen und mit großer Aufmerksamkeit durchzublättern. Herr L. witterte Unheil und beschloß, der Sache auf den Grund zu kommen. Er erschien eines Tages zu ungewohnter Stunde allein im Kaffeehause und nahm sich die Mühe, den „Borschem Janko“ aufmerksam durchzulesen. In seiner unangenehmen Ueberraschung fand er in dem Blatte nicht bloß Witze, sondern auch eine mit Bleistift geschriebene, förmliche — Liebeskorrespondenz zwischen seiner Gattin und dem jungen Ingenieur E. K. . . Die Fortsetzung der Affaire haben wir bereits erwähnt; wir bemerken nur noch, daß der betrogene Gatte dem Ingenieur einen Säbelhieb am Arme beibrachte und daß den Schluß der pikanten Liebesgeschichte wahrscheinlich eine Scheidungsklage bilden wird.

**Triumph eines Preisgekrönten in Gent.** Bei dem diesmaligen Wettbewerb um den von der belgischen Regierung ausgesetzten großen Preis von Rom für die Musik hat ein Kind des Volkes, S e c k e r s aus Gent, ein Schüler des dortigen Conservatoriums, den Sieg davongetragen. Die Stadt Gent bereitete ihm einen großartigen Empfang bei der Heimkehr aus Brüssel; 74 Gesellschaften mit Bannern und Musik holten ihn am Bahnhofe ab; alle Häuser hatten gelockt, ein Triumphbogen war gebaut worden. Auf dem Rathhause empfing ihn das ganze Schöffencollegium und überreichte ihm eine auf Pergament kunstvoll geschriebene Adresse. Als Geschenk erhielt er eine werthvolle Sammlung musikalischer Werke, von den Bewohnern seines Stadtviertels eine goldene Uhr und durch öffentliche Subscription wird für den unbemittelten jugendlichen Musiker ein Hügel beschaft. Nirgends wohl werden die Sieger in den academischen Wettkämpfen so überchwänglich gefeiert wie in Belgien.

**Ueber eine sonderbare Heilung von Wahnwitz** berichtet eine amerikanische medizinische Zeitschrift in einer ihrer letzten Nummern: Zwei Wahnsinnige wurden wegen Selbstmordversuchs in eine Irrenanstalt aufgenommen. Der eine hielt sich für eine Kuh und rannte fortwährend mit dem Kopf gegen die Wand. Der andere hielt seinen Kopf für eine eiserne Kugel, die auf dem Boden rollt, und wälzte sich deshalb auf dem Fußboden umher. Die beiden Kranken wurden in eine Zelle gebracht und jeder einzelne darauf aufmerksam gemacht, daß der andere wahnsinnig wäre und die Absicht hätte, sich das Leben zu nehmen, und daß er ihn daher bewachen sollte. Die Wachsamkeit der beiden war unermüdblich, und sie wurden so von ihrem eigenen Zustande abgelenkt, hielten sich für ganz gesund und haunten ein jeder über des anderen Sinnesstörungen. Diese geistige Ablenkung besserte sie nach und nach, daß Beide als geheilt aus der Anstalt entlassen wurden.

**Anglücksfall in den Alpen.** Aus Klagenfurt wird unterm 26. September geschrieben: Seit letzten Freitag wird der absoibirte Hörer der Berg-Akademie von Leoben, Herr J. Kollak, vermisst, der sich bei dem Herrn Med. Dr. P. Tschanko in Ritschenhauer zu Besuche befand. Beide Herren befanden sich am genannten Tage auf dem Rückwege vom „deutschen Peter“ aus Loibl, als der genannte Arzt, zu einem Kranken nach Windisch-Weiberg berufen, sich dahin wendete, während Kollak die Aufforderung, mit dahin zu gehen, ablehnte, indem er erklärte, durch den Loiblgraben längs des Baches nach Unteroibl gehen zu wollen. Dr. Tschanko rief ihm von dieser gefährlichen Partie ab. Von dieser Zeit an wurde Kollak nicht mehr gesehen; sein Hut wurde, wahrscheinlich vom Bache fortgeschwemmt, in Unteroibl gefunden. Als bald eingeleitete Nachforschungen ergaben bislang nur das Resultat, daß Kollak in der Nähe der Sapotonga, in jenem Kessel, wo der Weiberg und der Voiberg sich vereinigen, wahrscheinlich abgestürzt sei.

**Telegramme.**

Berlin, 18. Septbr. Die „Post“ bringt heute folgendes anscheinend offizielle Interes: Der Brüsseler „Nord“ widmet der Friedrichstrüher Zusammenkunft besondere Aufmerksamkeit. Namentlich bemerkt das Blatt, daß, wenn Fürst Bismarck zögerte, die In-

itiative zu einem gemeinsamen Vorgehen zu ergreifen, mit den Stipulationen des Berliner Vertrages in Bulgarien Achtung zu verschaffen, der Grund dafür liege, daß das Wiener Kabinet in dieser Frage eine Haltung beobachtet, deren Aenderung herbeizuführen dem Fürsten schwer, wenn nicht unmöglich erschiene. Das deutsch-österreichische Bündniß verhindere also, trotzdem man es immer als Friedensbürgschaft bezeichne, den Fürsten, zu Gunsten der Gesekmächtigkeit in Bulgarien einzuschreiten und würde deshalb, indem es die Fortdauer der Anarchie in Bulgarien ermöglige, deren erstes Opfer der Prinz Ferdinand selbst sein würde, die Quelle neuer Verwicklungen werden. Diese Auffassung ist unzutreffend. Deutschland hat genügende Beweise gegeben, daß es, trotz seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich, Rußland in Bulgarien sehr gut gefällig sein könnte. Wer sich der deutschfeindlichen Pressege in Rußland, sowie der sonstigen Unfreundlichkeiten erinnert, die sich gerade an die Dienste knüpfen, welche Deutschland während der Kongreßzeit in den Jahren 1878 und 1879 Rußland auf dessen eigenstes Drängen geleistet hat, der wird wissen, warum Deutschland jetzt in der bulgarischen Angelegenheit nicht so eingreift, wie dies von einzelnen Pressstimmen in Rußland gewünscht wird.

\* Pest, 28. Sept. Der fünfzigjährigen Jubelfeier des Nationaltheaters, welche durch eine Festvorstellung begangen wurde, wohnten der Kaiser, Erzherzog Joseph und eine auserwählte Gesellschaft bei. Der Kaiser wurde beim Erscheinen mit brausenden Ehrens begrüßt. Darauf fand ein Festbankett statt, an welchem Vertreter der Regierung, des Parlaments, der Litteratur, Kunst und Wissenschaft theilnahmen.

\* Venedig, 28. Septbr. Der deutsche Kronprinz ist mit Gefolge hier eingetroffen und im Hotel Europe abgestiegen.

**Mannheimer Handelsblatt.**

Mannheimer und Frankfurter Börse gestern geschlossen.

**Amerikanische Produkten-Märkte.**

Schlusscourse vom 28. September. (Mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.)

Monat	New-York				Chicago		
	Weizen	Mais	Schmalz	Café	Weizen	Mais	Schmalz
Septbr.	80 1/2	52	6.57	17.40	70 1/2	48 1/2	6.50
Oktober	80 1/2	51 1/4	6.91	17.40	70 1/2	48 1/2	6.50
Novbr.	87 1/2	51 1/4	6.75	17.05	72 1/2	48 1/2	6.45
Dezbr.	89 1/2	52	6.75	17.85	73 1/2	48 1/2	6.45
Januar 1888	84 1/2	53	6.87	17.85	—	—	—
Febr.	85 1/2	—	—	17.90	—	—	—
März	87	—	6.95	18	—	—	—
April	88 1/2	—	—	18	—	—	—
Mai	88 1/2	58 1/4	—	18	78 1/2	48 1/2	6.50
Juni	89 1/2	—	—	18	—	—	—
Juli	—	—	—	18	—	—	—
August	—	—	—	—	—	—	—
September	—	—	—	—	—	—	—
Dezember	93 1/2	—	—	—	—	—	—

Tendenz: Weizen niedriger. Mais höher. Schmalz höher. Caffee niedriger. Die Schweinezufuhren betragen in Chicago 17,000, an allen Hauptmärkten 33,000.

**Wasserstands-Nachrichten.**

Rhein.

Hünningen, 28. Sept. 1.88 Meter, gef. 0,06.  
Lauterburg, 28. Sept. 2,07 Meter, gef. 0,02.  
Mannheim, 22. Sept. 2,95 Meter, gef. 0,07.

Neekar.

Heilbronn, 29. Sept. 0,47 Meter, gest. 0,10.  
Mannheim, 29. Sept. 2,95 Meter, gef. 0,07

**Abonnementsbestellungen**

für den Monat Oktober nehmen alle Postanstalten und Postboten, unsere Trägerinnen und Agenturen, sowie der Verlag jederzeit gerne entgegen.

**Nur wahres Heil heilt die Natur!** Welch tiefe Wahrheit birgt dieser Spruch. Für jede der mannigfachen Krankheiten, die uns befallen, hat die gütige Natur ihre Gegenmittel und bietet uns dieselben in ihren unermeßlich werthvollen Mineralheilwässern. Eine solche Schatzkammer von Heilkräften ist u. a. auch das Bad Soden. Durch glückliche Zusammensetzung der bestverarbeiteten Wasser dieses Bades ist es gelungen, Pastillen herzustellen, die von intensiver Heilkraft sind und das vorzüglichste Naturmittel bilden für erkrankte Lungen, für Hals- und Brustleiden für Katarrhe des Kehlkopfs, der Verdauungsorgane, und bei Unterleibslörungen. Diese köstlichen Pastillen sind in allen Apotheken die Schachtel à 85 Pfg. zu haben. 11827

**Crefelder Wolle** ist mit Recht das beliebteste Garn unserer Hausfrauen geworden, laufen doch die aus Crefelder Wolle gefertigten Strümpfe, Socken etc. in der Wäsche gar nicht ein und halten die Füße viel wärmer, als die aus anderen weichgebederten Garnen gefertigten Strümpfwaren, was speziell für diejenige ein Hauptvorzug ist, die Schweißfüße haben. Dann ist Crefelder Wolle auch vermöge ihrer langen Haare bedeutend haltbarer und stärker, als andere Wolle und erspart diese vorzügliche Eigenschaft den Hausfrauen ein häufigeres Stodfen. Aus erster Hand zu beziehen bei **Leons. Cramer, Mannheim, H. 1. 4.** Niederlage von Gebr. Sinn in Crefeld. 11211

**Telegraphenbau-Anstalt, Louis Frankl,**  
A 3, S. Mannheim. A 3, S. 12320

Die größte Auswahl in feinen und gewöhnlichen Sorten **Schuhwaaren** bietet das Schuhwaarenlager von **Georg Hartman** in St. E 4 6 (am Mohrenplatz, untere Ecke). 4887

Herausgeber:  
**Dr. jur. Hermann Daas.**

Verantwortlich:  
Für den politischen Theil: **Chefredakteur Julius Kay.**  
Für den lokalen und Handelsheil: **J. Garder.**  
Für den Reklamen- und Inseratentheil: **H. Sobner.**  
Rotationsdruck und Verlag der **Dr. G. Daas'schen Buchdruckerei**, sämtlich in Mannheim.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including titles like 'Staatspapier', 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Anleihen-Losen'.

No. 21941. Am 26. d. Mts. wurde vor dem Hause G 2, 3 hier Morgens zwischen 8 und 9 Uhr ein grauer, "Peter Salzer" getriebener Weidenkorb mit Zwetschgen im Werte von 7 Mk. entwendet.

Da der Thäter bisher unbekannt blieb, bitte ich um etwaige sachdienliche Mittheilung. Mannheim, 27. Sept. 1887. Der Amtsanwalt Dr. von Engelberg.

Versteigerung von Korbweiden. Der Ertrag an Korbweiden von der kgl. Weidenanlage bei der Compostfabrik, wird Mittwoch, den 5. Oktober, Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle losweise versteigert. Mannheim, 27. Sept. 1887. Der Stadtrath Woll.

Bekanntmachung. Die Plätze für die Aufstellung der kgl. Verkaufsbuden zur Mai- u. Herbst-Messe 1888 werden im Wege der öffentlichen Versteigerung am Freitag, 7. Oktober d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr auf diesem Rathhause vergeben. Mannheim, 24. September 1887. Die Mess-Commission. W. Langeloth, Stadtrath.

Fahrrad-Versteigerung. Wegen Geschäftsaufgabe einer Restauration versteigere ich am Donnerstag, 29. Sept., Nachm. 2 Uhr in meinem Versteigerungsbüro K 1, 16 gegen Barzahlung: 8 Bettlatten mit Kopf und Matratzen, gute Bettung, 1 Kanapee, verschiedene Kische, 150 Reiner-Gläser, 1 Parthe verschiedene Schnaps, 120 Halb-Liter-Weinflaschen, 2 gr. Weinfässer, 1 kupf. Waschkübel, verschiedene Spiegel, Wirthschaftsartikel, 1 Parthe Bierunterzüge, 1 Parthe Streichholzbehälter, 10 Emballier, 1 kleine Kiste, verschied. Geschirre, 1 gr. Parthe farb. Tischtücher, 1 Uhrenkoffer, 1 Baglampe, 1 Parthe Gekörnte, verschiedene Kaffeeteller, 5 Stück Kleiderhalter, 8 Holzschilde, 1 Badtisch, 3 gute Riechharmonika, 2 Dubend Christofle-Kaffeelöffel, 3 Paar Kinder-ohrings, 6 Flaschen Champagner und verschiedenes Aneeres noch. J. Brodbeck.

Donnerstag Abend bei J. Götz, S 1, 1. Freitag keine Probe. In der Comptoir befindet sich von heute an Litera G 9 No. 21. Mannheim, 28. Sept. 1887. Lehnkering & Co.

Costüme und Kinderkleider werden prompt und billig angefertigt in M 2 No. 15. Pfälzer Weinstube empfiehlt einen guten bürgerlichen Mittagstisch, F 4, 4. 12244

An die katholische Gemeinde.

Die Firmungsfeierlichkeiten werden sich in folgender Weise vollziehen: 1. Ankunft des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Freitag, 30. Septbr. Abends 4 Uhr 57 auf dem Bahnhof, wobei sich S. Exzellenz von der kath. Stiftungscommission unter Führung des Herrn Stadtpfarrer Winterroth empfangen und zu Wagen durch die Heibelberger Straße, Pfaffen und Friedrichstraße zur Jesuitenkirche geleitet wird. 2. In der Jesuitenkirche wo die kath. Gemeinde sich um 5 Uhr versammelt hat, feierlicher Empfang S. Exzellenz durch Stadtpfarrer Geißl, Rath Koch unter Aufsicht der übrigen Geistlichen. Erzbischoflicher Segen, Te Deum. 3. Samstag, 1. Oktober, früh gegen 7 Uhr: Erzbischof, H. Messe. 4. Sonntag, 2. Oktober (Firmung der Erwachsenen) a. 1/8 Uhr erste H. Messe. b. 1/7 Uhr Erzbischof, H. Messe. c. 1/8 Uhr versammeln sich die Firmlinge in der Kirche, die männlichen in den Bänken rechts, die weiblichen in den Bänken links. Die Bänke sind jedesmal für die Firmlinge vorbehalten. 4. 1/8 Uhr Firmungsmesse. Segen Ende derselben Einzug des Erzbischofs in die Kirche zur Firmung, zuerst der männlichen, dann der weiblichen Firmlinge. Darnach Predigt, Segen. e. Sonntag Nachmittag 3 Uhr besucht der hochw. Herr Erzbischof die untere Pfarrkirche, wo die Gemeinde sich versammelt hat. 5. Montag, 3. Oktober Firmung der Schüler. a. 1/8 Uhr erste H. Messe. b. 1/7 Uhr Erzbischof, H. Messe. c. 1/8 Uhr versammeln sich die Firmlinge in der Kirche. d. 1/8 Uhr Firmungsmesse. Darnach Firmung, Predigt, Segen. 6. Dienstag, 4. Oktober Firmung der Gemeinden Sandhofen, Waldbhof, Käferthal. (Alles wie am Montag Vormittag). Schluss. Dienstag gegen Abend wird feierliches Glockengeläute die kath. Gemeinde zum letzten Erzbischof. Segen zusammenrufen, worauf S. Exzellenz nach Kedarau abziehen wird unter Begleitung der Geistlichkeit und kath. Stiftungscommission und anderer sich anschließenden Herren zu Wagen, wie beim Einzug. Die beiden Erzbischof. Pfarrämter Koch, Winterroth.

Gießerei-Versteigerung.

Samstag, den 1. Oktober 1887, Nachmittags 3 Uhr in der Wirthschaft der Brauerei J. D. Bender Söhne zu Kaiserslautern lassen Gebrüder Schöneberger ihre hieselbst in der Nähe des Nordbahnhofes gelegene, im Betrieb befindliche Gießerei für schmiedbaren Eisenguss nebst dem ganzen Inventar unter annehmbaren Bedingungen öffentlich zu eigen versteigern. Bis zur Versteigerung kann dieselbe auch aus freier Hand verkauft werden. Der Uebernehmer wird unter Garantie angeleert. Näheres zu erfragen bei dem Unterfertigten. 11108 Kafferkautern, 31. August 1887. O. Noessel, Amtsverweiser des kgl. Notars Vogel.

Neue Fischhalle

H 1, 7. Heute wieder eingetroffen: Lebende Rhein-Hechte, per Pfd. 1 M. 20 Pfg., Karpfen, per Pfd. 1 M., lebende Aale, per Pfd. 1 M. 20 Pfg., große Barben 70 Pfg., Barche 60 Pfg. per Pfd., echten Rhein-Salm, lebend frische Blaufelchen, per Stück 1 M., Turbot, per Pfd. 1 M. 30 Pfg., frische Seezungen (Soles), per Pfd. 1 M. 20 Pfg., sehr schönen Cablian und Schellfische, lebend fr. Fluss-Zander (Donau-Schill), frisch gewässerten Laverdan, per Pfd. 40 Pfg., sehr weiß gewässerte Stocfische, pr. Pfd. 20 Pfg., geräucherter Rhein-Lachs, Kieler Bündlinge, Sprotten, Flundern, Aale, Prabadener Sardellen per Pfd. 1 M., Russ. Sardinen, Rollmops von 5 Pfg. an, feinste marinirte Heringe per Stück 10 Pfg., Salm und Aale in Gelée empfiehlt 12780 A. Prein. Täglich frisch eintreffend: Hasen 11904 Heide, Feldhühner, Gänse, Wellenbühnen, Enten, Rabben, Suppenhühner, Tauben u. i. w. M. Berlinghoff, P 6, 22. Heibelbergerstraße P 6, 22.

Neue Voll-Heringe

von 5 Pfg. Bratheringe, Bismarck-Heringe, Kaiser-Heringe, Rollmops von 5 Pfg. etc. etc. in feinsten Marinaden. ff. Speck-Flundern von 15 Pfg. nähte Kieler Sprach-Bündlinge per Stück 8 Pfg. Oelfardinen, russ. Sardinen Pfund 45 Pfg. etc. etc. 12558 Central-Fischhalle M. W. Wagner, C 2, 8. C 2, 8.

Obstgelée

25 Pfg. per Pfd., la. Tafelgelée mit Himbeergeschmack 35 Pfg. per Pfd. la. Apfelgelée. Gebr. Kaufmann, G 3, 1. 12547 L 14, 2b schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 12762

Schellfische, frische Sommer, Rheinsalm, Seezungen, Turbot, Forellen, Blaufelchen, Astrachan Caviar etc. Theodor Straube, N 3, 1 Ecke, 12768 gegenüber dem „wilden Mann“

Schellfische, Soles, Turbot, Forellen, Rheinhechte, Rheinsalm, Kieler Sprotten, Kieler Bündlinge, Niefenbündlinge, feinsten Caviar, Sommer etc. J. Knab, C 2, 3.

Neue Heller-Linsen, grüne Algierer Kiefenerbsen, Effig, Senf- und Salzkränze, Preiselbeeren, Mainzer Sauerkraut, alle Sorten Conserven empfiehlt: 12758 Louis Lochert R 1, 1 am Speisemarkt (Cafino).

Louis Lochert, R 1, 1 am Speisemarkt (Cafino) empfiehlt: 12759 Frankfurter Bratwürste, Magdeburger Reichswürstchen pr. Paar 30 Pfg., Gothaer Gerbrat. u. Salamiwürst.

Düdlinge, Sprotten, neue russ. Sardinen schone holl. Sardellen, marin. Heringe, la. Elbe-caviar in schönen Kabeischen von 1/2, 1/4, 1/2 und 1/4 Pfd. la. vollsaftigen Emmentaler, Camer, Roggenfort, Aeschaleker, Rahm-, Kräuter- und Limburger Käse. Prima Schellfische in Eispackung, Rheinhechte, Rheinsalm Ostender Seezungen Gew. Laverdan u. i. w. 12757 B. Gund. Sammelwagen nach Saarbrücken und Metz laden regelmäßig 12750 jeden Samstag Rudolph Dreyer, Expeditions-Geschäft Mannheim - Ludwigshafen a Rh. Gejucht

Ein militärreifer jung. Mann, welcher seit 6 Jahren in der Tech. Manufaktur- u. Kurzwaren-Branche thätig ist, wünscht anderweitig dauernd Engagement. Offerten unter Nr. 12179 an die Expedition. 12179 Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein Schreibpult 12675 Offerten erbeten sub. H. W. 12675 im Verlag dieses Blattes. Zu verkaufen: ein Haus mit Speckereizeug, best. Lage. Näh. Agent 11695 Spörry, Q 3, 2/3. Eine echte Stainer Geige zu verkaufen. 12687 B. Sieberling, Kaufhaus. Bier sehr gut erhaltene Stridmaschinen sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Verlag. 12459 Gebrauchte Bettlatten, Kische, Stühle zu verkaufen in H 7, 8. 12638 Gebrauchte Strohv. u. Seegrasmatten zu verkaufen in H 7, 8. 12637 Gebrauchte Deckbetten, Kissen und Pillen zu verkaufen in H 7, 8. 12639 1 Kelleranzug, leere Korbflaschen und Staudfächer billig zu verkaufen. K 2, 11. 12709 Stellen finden: Architekt, flottes selbständiger Zeichner, per 15. Oktober gesucht. Stellung ist dauernd. 12458 Off. F. F. 12458 a. b. Exp. Schuhmacher (verheiratet) auf Reparaturen gesucht im Schuhladen P 1, 8. 12702 Tächtiger Maschinenmeister gesucht. Th. Wendling & Co. Buch- u. Kunstdruckerei. Ein junger Mann als Musläufer gesucht. Th. Wendling & Co. Buch- u. Kunstdruckerei. Bauhüfner gef. G 8, 29. 12600 Tüchtige Spenglergehülfen finden dauernde Arbeit bei 12725 C. Grentlich, Spenglermeister, G 4, 21. Kräftiger Hausbursche sofort gesucht. Stadt Süd. 12705 Gejucht 2 Kochjungen in einem feineren Restaurant bei einem renommirten Küchenchef, sowie Zimmermädchen und Weißschin. Näheres im Verlag. 12696 Tüchtige Punktirein 12666 Schmidt & Oberlies, O 4, 17. Eine perfekte Köchin aufs Ziel gesucht. 12450 Näheres im Verlag. Eine gebaute Maschinen Sadnäherin wird zum sofortigen Eintritt gesucht. 12751 C 4, 17. Nähmädchen gesucht. 12787 C 3, 4 2. Stad. Stellen suchen: Ein älterer Herr (heut. Lehrer) sucht eine Stelle auf einem Bureau. Gest. Offerten unter No. 12712 an die Exped. d. Bl. 12712 Ein militärreifer jung. Mann, welcher seit 6 Jahren in der Tech. Manufaktur- u. Kurzwaren-Branche thätig ist, wünscht anderweitig dauernd Engagement. Offerten unter Nr. 12179 an die Expedition. 12179 Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Architekt, flottes selbständiger Zeichner, per 15. Oktober gesucht. Stellung ist dauernd. 12458 Off. F. F. 12458 a. b. Exp.

Schuhmacher (verheiratet) auf Reparaturen gesucht im Schuhladen P 1, 8. 12702 Tächtiger Maschinenmeister gesucht. Th. Wendling & Co. Buch- u. Kunstdruckerei. Ein junger Mann als Musläufer gesucht. Th. Wendling & Co. Buch- u. Kunstdruckerei. Bauhüfner gef. G 8, 29. 12600 Tüchtige Spenglergehülfen finden dauernde Arbeit bei 12725 C. Grentlich, Spenglermeister, G 4, 21. Kräftiger Hausbursche sofort gesucht. Stadt Süd. 12705 Gejucht 2 Kochjungen in einem feineren Restaurant bei einem renommirten Küchenchef, sowie Zimmermädchen und Weißschin. Näheres im Verlag. 12696 Tüchtige Punktirein 12666 Schmidt & Oberlies, O 4, 17. Eine perfekte Köchin aufs Ziel gesucht. 12450 Näheres im Verlag. Eine gebaute Maschinen Sadnäherin wird zum sofortigen Eintritt gesucht. 12751 C 4, 17. Nähmädchen gesucht. 12787 C 3, 4 2. Stad. Stellen suchen: Ein älterer Herr (heut. Lehrer) sucht eine Stelle auf einem Bureau. Gest. Offerten unter No. 12712 an die Exped. d. Bl. 12712 Ein militärreifer jung. Mann, welcher seit 6 Jahren in der Tech. Manufaktur- u. Kurzwaren-Branche thätig ist, wünscht anderweitig dauernd Engagement. Offerten unter Nr. 12179 an die Expedition. 12179 Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein militärreifer jung. Mann, welcher seit 6 Jahren in der Tech. Manufaktur- u. Kurzwaren-Branche thätig ist, wünscht anderweitig dauernd Engagement. Offerten unter Nr. 12179 an die Expedition. 12179 Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

Ein geb. Mädchen von 23 Jahren sucht sofort Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen B 6 No. 5, Hinterhaus, 12128

# O. & V. Loeb

## Band-, Putz- und Mode-Waaren

Planken **MANNHEIM** E. 3, 15

beehren sich 12461i

den Empfang der Neuheiten für Herbst und Winter anzuzeigen.

Grosse Ausstellung von Musterhüten.

Natürlich kohlensaures Mineralwasser



## Selzer-Brunnen



Korkbrand.

(Leonhardi-Quelle)

Schutz-Marko  
Krugtempel.

Laurenze & Co., Gross-Karben im Grossherzogthum Hessen.

Diplome und Medaillen London, Sidney, Paris, Frankfurt a. M., Offenbach a. M. &c. &c.

Analysirt von Prof. Geheimrath Dr. Fresenius in Wiesbaden

Das natürliche SELZER ist in Folge seiner unübertroffenen Güte und seines hohen sanitären Werthes das beliebteste Tafel- und Gesundheits-Wasser.

Versandt in 1/2 und 1/3 Krügen oder 1/2 und 1/3 Flaschen.

Hauptniederlagen **J. H. Kern, C 2, 11,**  
und **H. Gräff II., S 3, 7.**

## Tintenfabrik Ludwigshafen a. Rh.

Ueberrahme von Jahreslieferungen

für Schulkommunen, Handels- und Verkehrsinstitute u. zu den billigsten Notierungen. 10608

Billigste Bezugsquelle für Schreibmaterialienhandlungen.

## Eine tüchtige Kleidermacherin

welche mehrere Jahre bei Hoflieferant Mayer in Heidelberg conditionierte, nimmt noch einige Kunden an. 11569 M 5, 11, 3. St., 51b.

Wäsche wird zum Waschen und Bügeln angenommen. 11949

P 5, 4.

Von Montag, den 26. September an halte ich wieder meine

Sprechstunde für Augenranke

in Mannheim **B 2, 5** ab.

**Dr. Reichenheim.**

Mein Velociped-Geschäft und Reparatur-Werkstätte befindet sich seit heute

**G 6, 3.**

Joh. Heines, Mechaniker.

## Gänzlicher Ausverkauf!

Nachdem mit unserem Sommer-Waaren-Lager geklärt, verkaufen unsere großen Vorräthe

Herbst- und Winter-Kleiderstoffe,

Herbst- und Winter-Mäntel,

Fäcken und Regenmäntel, Sammete, Seiden-

zeuge, Teppiche, Vorlagen, Möbelstoffe,

sowie sämtliche Weißwaaren, Gardinen u. u., zu bedeutend ermäßigten Preisen. 12617

Hochachtungsvoll

**Gebr. Hirsch.**

**Massot & Werner,**

Gas- und Wasserleitungs-Geschäft

empfehlen sich zur Herstellung von 11764i

**Hauswasser-Leitungen.**

— 920 —

lang glaubte ich sogar, sie habe geschmerzt, obwohl aus ihrem Gesicht durchaus keine heitere Stimmung sprach. Wie dem aber auch sein mochte, so wurde die Dame von der Mutter als ganz baare Münze aufgenommen und enthusiastisch entchieden, dieser Jubel ihre Reinheit und ihre nackten Füße zu lassen.

Nach diesem schönen Zuge versank Madame Laroque, die offenbar mit sich selbst sehr zufrieden war, neuerdings in die frühere lächelnde Ekstase, während Fräulein Margarethe das Fächerpiel nach wie vor mit unverwundlicher Gravität betrieb. Wir fuhren noch eine Stunde und hatten dann das Ziel unserer Reise erreicht. Gleich der Mehrzahl der Pachtböden dieser Gegend, in welcher die Anhöhen und Hochebenen dürr und die Thäler fruchtbar zu sein pflegen, liegt auch die Meierei von Langoat in einem tiefen, von einem kleinen Bache bewässerten Thale. Die Pächterin, die sich bereits besser befand, traf sofort Anstalten für unsere Mahlzeit, zu der wir die Hauptbestandtheile selbst mitgebracht hatten. Der Tisch wurde auf dem Rasen im Schatten eines ungemein großen Kastanienbaumes gedeckt. Madame Laroque sah zwar sehr unbehaglich auf den Polstern, die man aus dem Wagen genommen hatte, schien aber nichtsdestoweniger im höchsten Grade angenehm angeregt zu sein. Die Art unseres Beisammensitzens, sagte sie, erinnere sie an jene Schmittergruppen, die man im Hochsommer im Schatten der Hecken sitzen sehe und deren ländliche Mahlzeiten sie nie ohne Neid zu betrachten im Stande gewesen wäre.

Was mich anbelangt, so hätte ich mich vielleicht zu einer andern Zeit und unter andern Umständen der Vertraulichkeit und Zwanglosigkeit gefreut, welche dieses Mahl, wie es bei allen ähnlichen Fällen der Fall zu sein pflegt, unter den Theilnehmern herbeiführte; ich that mir jedoch Gewalt an und verschonte Empfindungen, die ich späterhin gewiß bereut haben würde; jeder Witz, den ich während dieser flüchtigen Gleichstellung in den Mund nahm, kam mir herbe und bitter vor.

Als wir unser Diner beendet hatten, zeigte Madame Laroque nach dem Gipfel eines sehr hohen, die Wiese beherrschenden Hügels und fragte mich:

„Sind Sie schon öfter dort oben gewesen?“

„Noch nie, Madame.“

„Das ist sehr unrecht. Mann hat von dort aus eine sehr schöne Fernsicht, die Sie sehen müssen. Margarethe wird Sie während des Anspannens hinaufführen, nicht wahr, Margarethe?“

„Ja, liebe Mutter? Ich bin wohl nur erst einmal, und das vor sehr langer Zeit, oben gewesen, werde aber den Weg doch wohl finden. Kommen Sie, Herr Odo, und machen Sie sich auf steile Pfade gefaßt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Roman-Beilage

### zum „General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

18

## Der Roman eines armen jungen Mannes.

Von Octave Feuillet.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sind Sie es, Arthur?“ sagte sie mit einer Stimme, die eigentlich nur mehr ein Hauch war.

„Ja, liebe Tante,“ entgegnete der junge Mann, als vorgeschobener Posten vor die Front unserer Linie tretend.

„Ist Alles vorüber?“ fuhr sie in schleppendem, kläglichem Tone fort.

„Ja, liebe Tante,“ lautete die kurze Antwort des jungen Arthur, der überhaupt sehr entschlossen und mit sich selbst sehr zufrieden zu sein schien. Abermals erfolgte eine Pause, worauf Frau von Saint-Gast aus der Tiefe ihres trostlosen Gemüthes eine neue Folge von Fragen schöpfte:

„Ist Alles in Ordnung vor sich gegangen?“

„In der vollkommnen Ordnung.“

„Waren viele Leute?“

„Die ganze Stadt, liebe Tante, die ganze Stadt.“

„Die Garnison?“

„Ja, liebe Tante, die ganze Garnison und auch die Regimentsbande.“

Schmerzliches Stöhnen und Nschzen erfolgte; dann hieß es:

„Und die Pompier?“

„Die Pompier ebenfalls, das versteht sich ja von selbst, liebe Tante.“

Es ist mir jetzt noch nicht klar geworden, warum diese letzte Mittheilung des Jünglings gar so herzerreißend auf die trauernde Wittve gewirkt hat, der Sachverhalt war aber wirklich erschütternd; es erfolgte eine Art von Ohnmacht und convulsivisches Weinen, das beinahe wie das Winseln eines ganz kleinen Kindes klang. Die dienstthuenden Josen mußten alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel zur Erleichterung und Beschwichtigung ihrer Gebieterin aufbieten, was uns Veranlassung gab, den Schauplatz der Betrübniß zu verlassen. Ich benötigte die Gelegenheit ebenfalls und nannte sie sehr willkommen, weil mir ein längerer Anblick des heuchlerischen Possenspiels dieser Regäre unerträglich war; sie hatte das Leben des zwar schwachen, aber wackern und loyalen Mannes vergiftet und wohl auch verkürzt und wollte nun, nachdem er kaum zur Ruhe gebracht worden, als moderne Artemisa erscheinen.

Einige Minuten später ließ mich Madame Laroque auffordern, sie nach der einige Stunden weit entfernten Meierei von Langoat zu begleiten. Sie

Mein Lager in  
**Teppichstoffen,  
Vorlagen und Läufern**

Ist für kommende Saison auf's Reichhaltigste mit allen Qualitäten ausgestattet und empfehle ich folgende Sorten zu den denkbar billigsten, jedoch festen Preisen:

**Läuferstoffe:** Halb- u. ganz Wolle, Holländer, Manilla, Socos, Wadsworth und Linoleum. 11741

**Teppiche in Rollenwaare und allen Grössen abgepasster Vorlagen in Schottisch, Germania, Tapestry, Feluche, Brüssel, Tournay - Velvet, Axminster und Smyrna.**

Was einen kleinen Posten nach von voriger Saison lagernder **Teppich-Becke** (im Manne bis zu 20 Mtr.) mache ich besonders aufmerksam. Dieselben werden um reich zu räumen, unter **Kostpreis** abgegeben.

**J. Hochstetter,  
F 2, 8.**

**Brennholz.**

**Kleingemachtes, unshannen Abfallholz** à 60 Pfg. per 1/2 Ster oder à M. 4.80 Pfg. per Ster franco an das Haus liefern 7061

**J. Schmitt & Co., Jadenburg.**

N.B. Bestellungen werden auch in Mannheim D 6, 12, 2. Stod entgegen genommen. 9241

Ein Mädchen, das sich allen Arbeiten unterzieht, auf's Ziel gesucht. 12245 B 2, 14.

Meine Wohnung befindet sich von heute an in unserm Hause  
**Lit. D 2 Nr. 1**  
Neuer Stadttheil.  
**Christian Junker, Maurermeister.**

Meine diesjährigen  
**Unterrichts-Curse**  
beginnen am 1. Oktober. 113371  
Anmeldungen bald möglichst erwünscht.

**Pauline Gutenthal,**  
Grossherzogl. Bad. Hof-Balletmeisterin.  
**A 2, 7. Mannheim. A 2, 7.**

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**

Hiermit theile ich einem geehrten Publikum und der Nachbarschaft ergebenst mit, das ich in dem von mir käuflich erworbenen Hause R 6, 18 eine

**Brod- und fein-Bäckerei**

errichtet habe; und bitte ich die geehrte Nachbarschaft, sowie ein verehrl. Publikum, gütige Aufträge gefälligst mir zu übertragen, und werde ich stets nur frische und schmackhafte Waare bei reeller Bedienung zusichern. 12805

**R 6, 18. G. Sommer. R 6, 18.**

**Achtung!**

Für Bäcker, Kaffeewirthschaften und Milchhändler im Detail.  
**1000 Liter Milch,**  
erste Qualität, sind vom 1. November ab in stets frischer Waare mit vollem Rahmgehalt, von einem Orte der Bergstrasse zu vergeben, per Liter franco Personenbahnhof Mannheim 15 Pfennig. Abgabe schon von 20 Liter an. Offerten No. 12612 an die Expedition dieses Blattes. 12612

**Kurzgeschnittenes trockenes  
Tannen = Bündelholz**  
zum Feueranzünden empfehlt  
**Herrmann & Biermann.** 104671

**Fourness-Gas-Lampe**

**Beste und billigste Beleuchtung.**

**Praktisch weisses Licht.**



Grösse I. II. III.  
R. 39. 55. 75.  
Wiedererkäufer Rabatt. 12189  
Alleinige Vertreter der Fourness Co. für Mannheim und Umgebung:

**Massot & Werner,**  
Gas- und Wasserleitungs-Geschäft.

**Friedr. Renner**  
L 4, 12.

**Tapeten-  
und  
Rouleaux-Lager.**

Grösste Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Artikeln.

Eine größere Partie Tapeten werden zu bedeutend reducirten Preisen abgegeben. 8920

**Umzüge**  
aller Art mit oder ohne Werke sowie Möbelverpackung werden zu jeder Zeit nach billigster Berechnung unter Garantie angenommen. 11940  
F. Dolzer, Q 4, 8, 9.

**Heirath.**

Ein Wittwer, Anfangs 30er, mit einem wohlgezeugten Kinde v. 7 Jahren, Besitzer eines guten eigenen Geschäftes, wünscht sich mit einer braven Mädchen, auch kinderlosen Witwe zu verehelichen. Tüchtigkeit im Haushalt verlangt, etwas Vermögen erwünscht. — Ernstgemeinte Anfragen mit Beifügung der Photogr. zur Weiterbeförderung unter Nr. 12504 an die Exped. z. Bl.  
Diskretion auf Ehrenwort verlangt und gegeben. 12504

Eigene Branntwein-Fabrik von 20-150 Liter reine Weinsäure von 100-800 Liter, ovale Halb-Rind- und Stiefel sind fertig zum Füllen zu verkaufen in der Käferei von 10822

**P. Schumm,**  
U 4, 2/1.

Wer seine Decimals, Tafel- und Brückenwaage gut gemacht haben will, der wende sich an das Waagegeschäft von 107421  
**Ch. Müller, S 3, 14.**

**Käfer-Vertilgung.**

**Sicherer Erfolg.**  
Räuber Q 5, 9, 3. Stod. 11326

**An- und Verkauf**  
von getragenen Schuhen u. Stiefeln.  
Frau Zimmermann,  
11588 J 3, 30, 2. St.

**Wohnung & Geschäft**  
von Moriz Schlegelinger Firma  
F. S. Levi Q 2, 23. 10929

Zu gebiegenem Gesangs- und Clavierunterricht werden noch einige Schülerinnen gesucht. Honorar mäßig. 12175 Q 3, 6.

Ein Gesangslehrer für einen kleinen Verein zur Samstagsprobe gesucht. Näheres im Verlag. 12159

**Damen- und Knabenkleider**  
werden schön und billig angefertigt. 12188 Fr. Sauer, Q 4, 23.

Eine Büglerin wünscht Beschäftigung außer dem Hause. 11934  
Zu erfragen H 3, 2, 4. Stod.

Gut empfohlene Mädchen jeder Art suchen und finden Stelle und werden den geehrten Herrschaften nachgewiesen werden. 11087  
Frau Dief, G 2, 10.

gebachte dort mit ihrer Tochter zu speisen; die Frau des Meiers, ihrer Zeit die Amme Margarethens, war jetzt krank, und die Damen hatten schon lange daran gedacht, ihr diesen Beweis von Theilnahme zu geben. Wir brachen um zwei Uhr Nachmittags an einem der heissesten Tage der jetzigen warmen Jahreszeit auf. Durch die offenen Wagenfenster drangen die schweren, dicken, brennenden Dünste ein, welche die Sommengluth aus dem vertrockneten Boden emporsteigen liess.

Das Gespräch trug die Spuren der geistigen Erschlaffung, welche die Hitze in uns erzeugte. Madame Laroque, die sich nur bei solcher Temperatur sehr behaglich fühlte und ihre Pelze endlich abgelegt hatte, war in eine Art von Verzückung verfunken; Fräulein Margarethe handhabte ihren Fächer mit echt spanischer Gravität. Während wir langsam eine endlos scheinende Höhe hinaufzuehen, sahen wir an den Kalkfelsen ganze Legionen kleiner silberfarbiger Eidechsen und hörten das unablässige Knistern des Stachginsters, dessen reife Kapselfrucht in der Hitze playten.

Unsere Pferde schwitzten und keuchten; plötzlich rief eine Stimme von Straßenseite her:

„Bitte, halten Sie nur einen Augenblick an!“

Ein großes, schlank gewachsenes barfüßiges, Mädchen, das einen Spinnrocken in der Hand hielt und die antike Tracht der Bäuerinnen dieser Gegend trug, sprang über den Straßengraben und warf dabei einige erschreckte Schafe über den Haufen, deren Hüterin sie zu sein schien; dann stellte sie sich nicht ohne eine gewisse Anmuth in den Bewegungen auf den Wagentritt, so daß ihr braunes, lächelndes Gesicht vom Fenster gewissermaßen wie eingerahmt war, und sagte mit dem entschlossenen Wesen und melodischen Stimmfall, welcher der Bevölkerung dieses Landes eigenthümlich ist:

„Entschuldigen Sie, meine Damen, wollen Sie wohl so gut sein und mir das lesen?“

Sie zog bei diesen Worten einen nach früher üblicher Weise zusammengelegten Brief aus ihrem Leibchen und reichte ihn uns hin.

„Lesen Sie, Herr Obiot,“ sagte Madame Laroque lachend, „und lesen Sie laut, wenn es irgend angeht.“

Ich nahm das Schreiben. Es war ein Liebesbrief. Die sehr ausführliche und deutliche Adresse lautete: „An Ramsell Christine Dyabec, Bezirk — Gemeinde — Pachthof — Die Schrift gehörte unverkennbar einer ungelübten Hand an, und das Datum zeigte, daß Ramsell Christine die Epistel schon vor mehreren Wochen erhalten hatte; das arme Mädchen konnte nicht lesen und wollte auch ihr Geheimniß nicht den bösen Zungen ihrer Umgebung und Nachbarschaft anvertrauen; darum hatte sie gewartet, daß irgend ein wohlwollender, des Weges kommender und des Lesens kundiger Fremder ihr den Schlüssel zu dem Geheimniß geben sollte, das sie seit Wochen unerschlossen mit sich herumtrug. Ihr großes blaues Auge betrachtete mich mit dem Ausdrucke unfähiger

Zufriedenheit, während ich die schief laufenden Zeilen nicht ohne Mühe dechiffrierte. Das Schreiben lautete folgendermaßen:

„Ramsell, ich muß Ihnen sagen, daß ich derselbe bin, wie an dem Tage, als an welchem wir nach dem Abendläuten auf der Heide mit einander gesprochen haben; ich schreibe Ihnen, damit Sie wissen, daß meine Gedanken und Absichten sich nicht ändern und ich mich sehne, Ihre Gedanken und Absichten zu wissen; Ramsell, mein ganzes Herz gehört Ihnen und ich wünschte, daß Ihr Herz auch ganz mir gehören sollte, und wenn dem so ist, so können Sie gewiß und sicher sein, daß es keinen glücklicheren Menschen auf Erden giebt als mich, Ihren Freund, der nicht unterzeichnet, weil Sie ohnedies wissen, wer, Ramsell Christine.“

„Wissen Sie auch gewiß, wer hier schreibt, Ramsell Christine?“ fragte ich, indem ich ihr das Schreiben zurückgab.

„Das könnte wohl sein,“ antwortete sie mit freundlichem Lächeln, das ihre weißen Zähne sehen ließ, und nickte wichtigthuend mit dem jungen, vor Glück strahlenden Köpfchen.

„Danke schön, mein Herr und meine Damen!“ rief sie dann, sprang vom Wagentritt herab und verschwand im Dickicht, aus welchem dann gleich darauf ihre helle Stimme die muntere Melodie eines bretonischen Liedchens hören ließ.

Madame Laroque hatte mit sichtlichem Entzücken alle Details dieser arcadischen Scene verfolgt, die so ganz im Sinne ihrer Lieblingschimären war; das barfüßige Mädchen war ihr wie eine Verkörperung der mit so viel Innigkeit begabten Ideen erschienen, sie lächelte wie verückt vor sich hin. Nachdem uns jedoch Ramsell Dyabec aus dem Gesicht gekommen war, schien ihr plötzlich ein Gedanke beizufallen, daß sie nämlich nicht schlecht gethan haben würde, das Schäfermädchen nicht nur mit ihrer Bewunderung, sondern auch mit einigen Silberstücken zu regaliren.“

„Main,“ rief sie, „rufe das Mädchen zurück.“

„Darum denn, Mutter?“ fragte Margarethe mit großer Lebhaftigkeit, obwohl sie dem ganzen Vorgange bis jetzt keine sonderliche Aufmerksamkeit geschenkt zu haben schien.

„Nun, mein Kind, das Mädchen hat vielleicht keinen ganz richtigen Begriff von dem Vergnügen, welches ich beim Barfußgehen empfunden haben würde und das auch sie dabei empfinden sollte; es dürfte daher jedenfalls angezeigt sein, ihr ein kleines Andenken zu lassen.“

„Geld!“ verzette Margarethe; „o liebe Mutter, thun Sie das nicht! Bringen Sie das Glück des jungen Geschöpfes nicht mit Geld in Berührung!“

Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre die arme Christine außer Stande gewesen, dem Raffinement der in diesen Worten liegenden zarten Empfindung die gebührende Würdigung widerfahren zu lassen; nichtsdestoweniger nahm mich die Neugier in hohem Grade Wunder, da ich an eine solche Quintessenz zarter Denkartungsweise aus Margarethens Munde nicht gewöhnt bin. Einen Augenblick